

# Lauerzer Geschichte

von Peter Betschart, Niedermatt 46, Lauerz

## Folge 1: Zweitausend Jahre Siedlungsgeschichte

### Urgeschichtliche und römerzeitliche Spuren

Während einer archäologischen Ausgrabung auf der Schwanau im Jahr 1960 wurden einige Gegenstände aus römischer und urgeschichtlicher Zeit gefunden. Namentlich kamen Keramikscherben aus der Bronzezeit<sup>1</sup> (zirka 1200 Jahre vor Christus) und der Römerzeit zum Vorschein. Somit waren bereits vor mehr als 3'000 Jahren Menschen auf dem heutigen Lauerzer Gemeindegebiet anwesend.



Abb. 1 Bronzezeitliche Keramikscherben von der Insel Schwanau. Foto: Landesmuseum Zürich.

### Eine Pollenanalyse verrät uns viel über die Geschichte

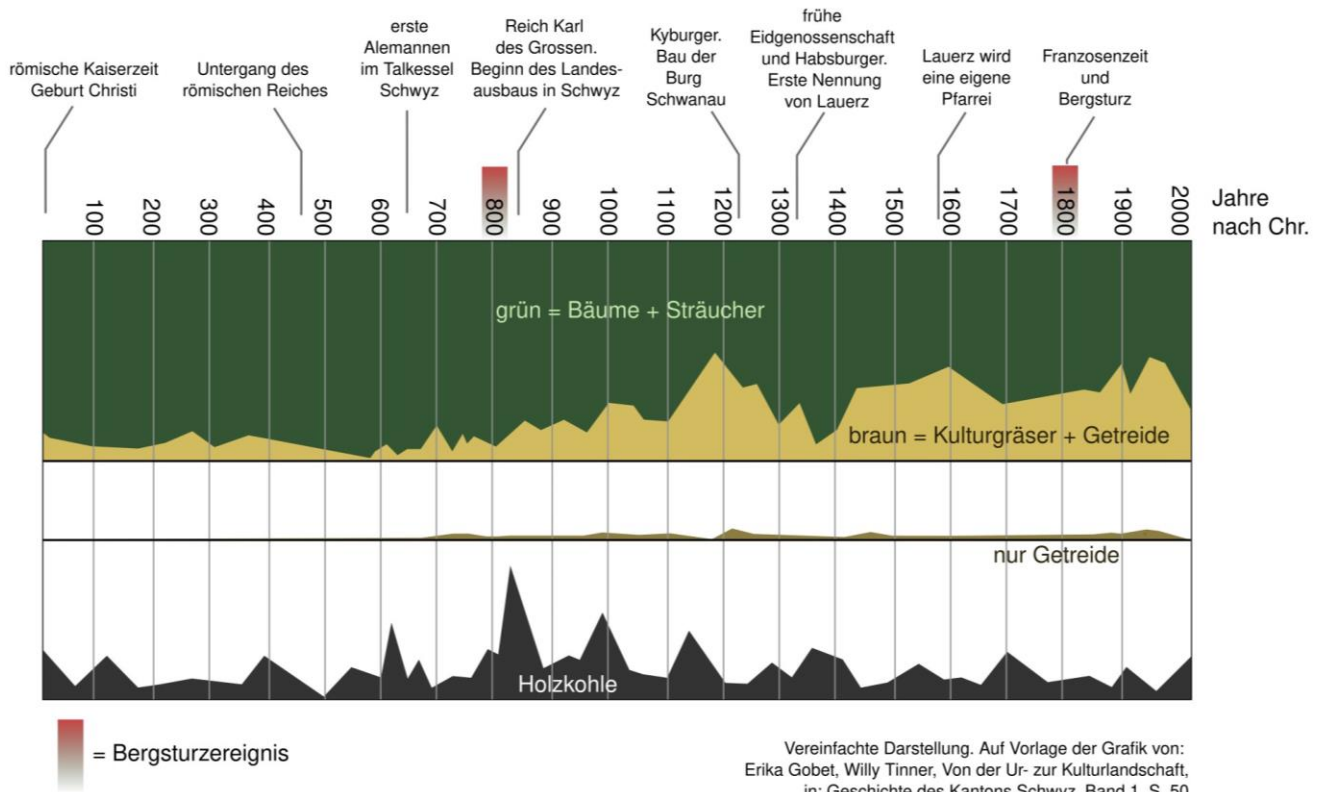
Aussagekräftiger als die Ausgrabung von 1960 war eine im Jahr 2010 erfolgte Analyse von Pflanzenpollen aus den mehreren Metern tiefen Sedimentschichten des Lauerzersees. Damit konnte die hiesige Vegetation und der Einfluss des Menschen während den vergangenen zwei Jahrtausenden rekonstruiert werden. Diese paläoökologische Untersuchung<sup>2</sup> von Erika Gobet und Willy Tinner von der Universität Bern liess erkennen, dass die Gegend um den Lauerzersee spätestens seit der römischen Kaiserzeit landwirtschaftlich genutzt wurde.

Für die Zeit unmittelbar nach Christi Geburt lassen sich in den Pollenanalysen aus dem Lauerzersee Getreide- und Gräserpollen nachweisen, die auf Ackerbau und Viehzucht durch hiesige Siedler schliessen lassen. Bei dieser Bevölkerung sollten wir nicht von eigentlichen Römern ausgehen. Die Römer waren seit dem Sieg über die Helvetier im Jahr 58 v. Chr. eine Besatzungsmacht in Helvetien und besiedelten das Land, abgesehen von den Städten, nur in wenigen Fällen selber. Für das Gebiet der Urschweiz und damit auch für Lauerz ist am Ende der römischen Kaiserzeit mit einer Bevölkerung zu rechnen, die dem alpinlombardischen Sprach- und Kulturkreis angehörte.<sup>3</sup> Diese Bevölkerung hatte ihre kulturellen und sprachlichen Wurzeln in der alpinen Innerschweiz und der ehemaligen Lombardia (heutiges Tessin, Lombardei).<sup>4</sup>

Die landwirtschaftliche Tätigkeit rund um den Lauerzersee intensivierte sich in der römischen Kaiserzeit um 250 – 400 n. Chr. in geringem Masse, ging dann aber mit dem Niedergang des römischen Imperiums während der Völkerwanderungszeit markant zurück. Erst ab ca. 650 n. Chr. mit der Besiedelung durch die Alemannen nimmt die Landkultivierung wieder zu. Bei Ausgrabungen in den Jahren 1965/66 stiess man unterhalb der Schwyzer Pfarrkirche auf alemannische Gräber aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Damit ist belegt, dass die Alemannen in dieser Zeit bereits den inneren Kanton Schwyz besiedelten. Nach dem Jahr 800 n. Chr., als unsere Region Teil des fränkischen Reiches war, stieg der Besiedlungsdruck rund um den Lauerzersee stark an. Der Nussbaum, dessen Pflanzung Kaiser Karl der Grosse förderte<sup>6</sup>, konnte durch Pollenanalysen ebenfalls ab dieser Zeit nachgewiesen werden.

# Pollenanalyse Lauerzersee

## 2000 Jahre Geschichte



Ums Jahr 800 hat sich auch ein Bergsturz<sup>7</sup>, vermutlich jener von Röthen, in der Nähe des Lauerzersees ereignet. Die Erholung von diesem Ereignis erfolgte aber rasch, da für die Zeit nach 800 n. Chr. die Holzkohlewerte in den genannten Bohrprofilen auf einen starken Anstieg von Brandrodungen hindeuten. Brandrodungen geschahen in bewaldetem Gebiet zur Gewinnung von neuem Landwirtschaftsland. Diese Urbarisierung im ausgehenden Frühmittelalter hängt mit einer starken Zunahme der Bevölkerung rund um den Lauerzersee zusammen. Flurnamen mit dem Wortstamm Brand, Stock, Rüti und Schwand deuten auf mittelalterliche Rodungstätigkeit hin<sup>8</sup>. Zum Beispiel gab es im vom Bergsturz verschütteten Unter-Buosigen ein Heimwesen namens Brand, dessen Name auf ehemalige Brandrodung schliessen lässt. In Lauerz weisen die Namen Schwändi, Schwand, Rütli und Rüti auf mittelalterliche Rodungen hin. Beim sogenannten Schwenden wurden die Bäume durch Abschälen der Baumrinde zum Absterben gebracht und nach einigen Monaten gefällt. Besonders wurde das Schwenden in etwas höher gelegenen Regionen angewandt.<sup>9</sup> Das Landwirtschaftsgut Schwändi und die Alp Schwand zeugen in Lauerz von dieser Zeit. Urkundlich ist die Schwand bereits im Jahr 1286 belegt<sup>10</sup>, was im Umkehrschluss bedeutet, dass die tiefer gelegenen Gebiete von Lauerz noch früher besiedelt wurden. Reuten (schweizerdeutsch: Rüten) war ebenfalls eine Form der mittelalterlichen Urbarisierung, bei welcher der Wald von Hand gerodet wurde (im Mittelalter noch mit Äxten und Reuthauen, in späterer Zeit mit der Säge). In Lauerz sind die Flurnamen Rütli und Rüti davon abzuleiten. Brennen und Rüten sind ältere Arten der Urbarisierung, als in relativ kurzer Zeit neues Land benötigt wurde. Das Schwenden dauerte länger und weist deshalb auf Standorte hin, die später besiedelt wurden. Aus diesem Grund liegen gebrannte und gereutete Grundstücke oftmals in tieferen und besser zugänglichen Lagen, als geschwendete.<sup>11</sup> Dies trifft besonders in Lauerz zu.

Die Rodungstätigkeit um den Lauerzersee nahm bis Mitte des 12. Jahrhunderts zu. Um ca. 1150 – 1200 war der Wald so stark zurückgedrängt, wie nie zuvor in unserer Geschichte. Spätestens um 1200 war somit die Urbarisierung um den Lauerzersee beendet. Das Gesicht unserer Landschaft wandelte sich bis um 1900 nur noch wenig. Mit dem Zeitalter der Moderne begann jedoch ein neues Kapitel, in dem der Wald wieder zunimmt. Der Waldbestand ist heute in Lauerz grösser als noch vor einigen Jahrzehnten. Die Grundstücke Unter Gurgun, Ottenfang und Oberberg, ehemals landwirtschaftlich genutzt, sind heute von Wald bedeckt. Auch auf der Alp Ober Gurgun hat der Wald wieder zugenommen.



Abb. 2: Der Landesausbau der Alemannen in Schwyz, wie man ihn sich Jahrhunderte später vorstellte. Gut zu erkennen sind die Holzfäller mit ihren Äxten im Vordergrund. Dahinter der Urnersee und rechts eine neu ankommende Gruppe von Siedlern.

<sup>1</sup> Wernerkarl Kälin, Die Insel und Burg Schwanau, Schwyzer Hefte 18 (1980), S. 11

<sup>2</sup> Erika Gobet, Willy Tinner, Von der Ur- zur Kulturlandschaft, in Geschichte des Kantons Schwyz, Band 1, S. 48-49

<sup>3</sup> Beat Dittli, Orts- und Flurnamen im Kanton Zug, Altdorf (1992), S. 79 – 81

<sup>4</sup> Beat Dittli, Orts- und Flurnamen im Kanton Zug, Altdorf (1992), S. 134

<sup>5</sup> Erik Hug, Anthropologische Begutachtung der Gräberfunde in der Pfarrkirche von Schwyz (Dokumentation), in Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 66 (1974), S. 95

<sup>6</sup> Karl Gareis, Die Landgüterordnung Kaiser Karl des Grossen (Capitulare de villis vel curtis imperii), J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Berlin (1895), S.66

<sup>7</sup> Erika Gibet, Willy Tinner, Von der Ur- zur Kulturlandschaft, in Geschichte des Kantons Schwyz, Band 1, S. 49

<sup>8</sup> Viktor Weibel, Namenbuch des Kantons Schwyz, Band 4, S. 352

<sup>9</sup> Viktor Weibel, Namenbuch des Kantons Schwyz, Band 4, S. 353

<sup>10</sup> Quellenwerk zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. 1, Bnd. 1, Nr. 1485

<sup>11</sup> Viktor Weibel, Vom Dräckloch i Himel, S. 25 und 26